

Zurzibiet sorgt sich um Giroflex

Koblenz Der Gemeindeverband und Politiker kämpfen für den Erhalt von Arbeitsplätzen

VON ANDREAS FRETZ

Der traditionsreiche Bürostuhl-Hersteller Giroflex aus Koblenz verliert seine Eigenständigkeit. Letzte Woche wurde bekannt, dass der norwegische Möbel-Riese Flokk die Giroflex-Aktien übernommen hat. Unklar ist, ob die 200 Arbeitsplätze im Grenzort Koblenz bleiben (die az berichtete). Giroflex-CEO Frank Forster verhehlte nicht, dass eine Produktionsverlagerung ins Ausland denkbar ist: «Es ist klar, dass vor allem der Produktionsstandort Schweiz auf dem Prüfstand steht.» Eine Analyse über mögliche Synergien soll bis Ende Jahr vorliegen.

Nun melden sich der Gemeindeverband ZurzibietRegio und der Zurzibietler CVP-Grossrat Andreas Meier zu Wort. Meier sagt: «Das Zurzibiet ist tief betroffen und teilt die Sorgen der Belegschaft.» Der Gemeindeverband richtet gar einen öffentlichen Appell an die norwegische Firma. «Wir sind einerseits froh und dankbar, dass die Firma eine Übernahme durchführen konnte. Andererseits aber sind wir besorgt,

weil gemäss Aussagen des Flokk-Managements ganz offensichtlich 200 Arbeitsplätze bedroht sind», heisst es in der schriftlichen Mitteilung. ZurzibietRegio-Geschäftsleiter Bruno Hofer sagt: «Wir schauen nicht tatenlos zu: Uns ist es wichtig, dass die Arbeitsplätze in der Region erhalten bleiben.»

Der öffentliche Appell sei nur der erste Schritt. Weiter wolle man in Abstimmung mit der Gemeinde den Sachverhalt unter die Lupe nehmen und Koblenz seine Vermittlungsdienste anbieten. Konkret: ZurzibietRegio stellt seine «guten Dienste» in allen möglichen Formen zur Verfügung, wenn es darum geht, Schnittstellen zu koordinieren sowie Lösungsmöglichkeiten zu finden und umzusetzen.

Hofer sagt: «Wir wollen als regionaler Gemeindeverband ein Zeichen setzen. Gemeinsam hat unsere Stimme mehr Gewicht.» 25 Gemeinden aus der Region zählen zum Verband. Ein Verlust von 200 Arbeitsplätzen in einer so traditionsreichen regionalen Branche stelle eine grosse Herausforderung dar. «Wir hoffen auf eine Ge-



«Wir schauen nicht tatenlos zu: Uns ist es wichtig, dass die Arbeitsplätze in der Region erhalten bleiben.»

Bruno Hofer Geschäftsleiter
Gemeindeverband ZurzibietRegio

sprächsbereitschaft der Firma Flokk, sind uns aber bewusst, dass sie in ihren Entscheidungen frei ist», sagt Hofer. Der Appell soll nicht bloss in Norwegen gehört werden, Hofer erhofft sich auch eine Innenwirkung. Die Gemeinde Koblenz soll wissen: «Wir setzen uns ein.»

Grossrat Andreas Meier sagt: «Unser Land hat sich mit seiner eigenen Währungspolitik eine grosse Aufgabe gestellt, welche uns täglich herausfordert. Wir sind nicht in einer Komfortzone, wir stehen im Markt.» Was kann die Politik dagegen tun? «Kommunen und der Kanton müssen weiterhin ein bestmögliches Bündel aus Bildung, Verkehrsplanung, Standort- und Wirtschaftsförderung schnüren, bei gleichzeitig KMU-freundlich tiefer Belastung für Steuern und Administration.»

Mit dem vom Grossen Rat genehmigten Betrag für das Hightech Zentrum und mit der Ostargauer Strassenentwicklung (Oase) sieht Meier wichtige Schritte, die die Region langfristig stärken sollen. «Wir müssen den Firmen aufzeigen, dass das Zurzibiet ein guter Standort ist», sagt Meier.

Auenstein

Projektänderung bei Steinbruchauffüllung

In Auenstein/Veltheim soll die Grube des Steinbruchs Oberegg wieder aufgefüllt werden. Dazu hat die Jura-Cement-Fabriken AG (JCF) eine zwei Kilometer lange Förderbandanlage vom Werkareal in Wildegg bis hinauf in den Steinbruch erstellt. Ab August wird das erste Material - sauberes Aushub- und Ausbruchmaterial von Grossbaustellen - in den Steinbruch gebracht. Warum liegt aber jetzt bei der Gemeinde Auenstein noch ein Baugesuch für eine Projektänderung auf? Jürg Hitz, Leiter Instandhaltung und Technik von den JCF, erklärt: «Bisher war geplant, das angelieferte Material mittels Förderband direkt zum Eingang oder zum Rand des Steinbruchs zu befördern. Die Projektänderung sieht nun vor, das Förderband um 40 Meter nach Norden zu verschieben und das Material in der Mitte des Steinbruchs abzuwerfen.» Erstens entstünden so geringere Lärmmissionen, zweitens entfallt eine Rodung entlang der Krete. Die Projektänderung verlangt ein angepasstes Umweltverträglichkeitsgutachten. Dieses liegt zusammen mit dem Baugesuch noch bis 21. August bei der Gemeinde Auenstein auf. (NRO)



Bei der Einweihungsfeier vor genau 70 Jahren war das ganze Dorf auf den Beinen – so gross war die Freude.

ZVG

«Das geht einem schon nah»

Muhen Das Schulhaus Süd samt Turnhalle wird abgerissen. Ein Bau, für den einst das ganze Dorf kämpfte.

VON KATJA SCHLEGEL

Das Schulhaus Süd in Muhen ist nicht mehr. Verschwunden ist ein Ort der Erinnerungen; an Erfolge, an Zitterpartien, an Mutproben, an Schulschätze und Vereinsabende. Doch der Trakt samt Turnhalle ist für die Müheler mehr: Ein Bauwerk, um das die Gemeinde in den Kriegsjahren mühsam mit Kanton und Bund ringen musste und das den Rückhalt und Einsatz aller erforderte.

Einer der ersten Sekundarschüler im neuen Schulhaus war Kurt Rey, alt Gemeindeammann und Dorfhistoriker. Als 14-Jähriger staunte er im Sommer 1947 über die geräumigen Zimmer, in denen er und seine Mitschüler nun nicht mehr wie die Hühner auf der Stange sitzen mussten. 54 Kinder zählt man auf Reys Klassenfoto, die Fünft- und Sechstklässler in der gleichen Klasse. «Wir waren noch nicht einmal die grösste Klasse», sagt Rey, der in den letzten Tagen Zahlen und Fakten zum Schulhaus gesammelt hat.

Voll bis unters Dach

Bis 1947 steht in Muhen nur das Schulhaus aus dem Jahr 1898, voll bis unters Dach. 263 Kinder sind 1943 in den Büchern gelistet, verteilt auf acht



Das letzte Bild vor dem Abbruch.

RAP

Klassen und fünf Zimmer. Dazu kommen im Erdgeschoss die Gemeindeverwaltung, die Abwärtswohnung und die Turnhalle, in der sich nicht nur Schüler verrenken, sondern auch Vereine musizieren und sich die Müheler zu Gemeindeversammlungen und Gottesdiensten versammeln - über den Köpfen derer, die gegen das Gesetz verstossen haben und zur Strafe im Keller schmoren. «Es war so eng im Haus; die Situation war unerträglich», so Rey.

Es musste etwas geschehen. Doch mit seinem Gesuch um einen Neubau beisst der Gemeinderat 1943 beim Kanton auf Granit: Das geplante Gebäude sei nicht ausbaufähig und ästhetisch unbefriedigend, ausserdem könnten die genauen Baukosten nicht ermittelt werden. Im März 1945 wagen die Müheler einen zweiten Versuch - und scheitern erneut. Diesmal kommt der Bericht vom Eidgenössischen Volksdepartement: Der Bund brauche allen Zement und Stahl für den Bau von Bunkern, nicht für Schulhäuser. Auch ein

Wiedererwägungsgesuch wird mit der gleichen Begründung abgeschmettert.

Mit dem Kriegsende im Mai 1945 kommt nicht nur Frieden, sondern auch Baumaterial. Und so errichten die Müheler ihr Schulhaus samt Turnhalle - für 270 000 Franken. Ein finanzieller Kraftakt, die jährlichen Steuereinnahmen belaufen sich auf nur 90 000 Franken. «Doch allen war klar, wie dringend nötig der Bau war, jeder Müheler stand hinter dem Projekt», so Rey.

Ein unvergessenes Dorffest

Als im Sommer 1947 Schulhaus und die «Neue Turnhalle» stehen, ist die Freude so gross, dass die Gemeinde zwei Tage lang feiert; mit Gottesdienst, Einweihungsakt und einem Umzug: Zu 52 Sujets aus der Dorfgeschichte ziehen die Teilnehmer durchs Dorf, verkleidet als Bäcker oder Hofdamen, als Auswanderer oder Römer. Das ganze Dorf sei auf den Beinen gewesen, erinnert sich Rey und lächelt. «Es war ein Fest, wie es Muhen bis dahin nicht gesehen hatte - und auch seither nie wieder.»

Tausende sind seither hier zur Schule gegangen, haben bei Auftritten von Joe Roland, Vico Torriani oder Lys Assia geschunkelt oder die Konzerte der Musikgesellschaft genossen. Jetzt macht das alles Platz für einen Neubau. «Das geht einem schon nah», sagt Rey, «nicht nur mir.» Das Schulhaus Süd und die «Neue Turnhalle» seien für Muhen etwas Besonderes gewesen. «Diese Gebäude waren nicht nur aus Stein, Zement und Stahl, die waren mit Herzblut gebaut.»

NACHRICHTEN

MANDACH Zwei Abteilungen in der Primarstufe

Dank ausserordentlichen, zusätzlich bewilligten Lektionen kann die Primarstufe Mandach nächstes Schuljahr in zwei Abteilungen geführt werden (1. bis 3. und 4. bis 6. Klasse). (AZ)

THALHEIM Gemeindeschreiberin beginnt am 1. November

Der Gemeinderat Thalheim hat Barbara Tenisch aus Rombach zur neuen Gemeindeschreiberin gewählt. Sie wird ihre Stelle am 1. November antreten. (AZ)

WIDEN Amtsübergabe in der Abteilung Finanzen

Am 1. Juli hat Mirjam Ernst ihre Stelle als Leiterin der Abteilung Finanzen und

Mitglied der Geschäftsleitung in Widen angetreten. Jetzt hat auch die offizielle Amtsübergabe von Marcel Schwegler, Leiter Finanzen ad interim, stattgefunden. Gemeinderat und Verwaltung wünschen Mirjam Ernst viel Freude und Erfolg in ihrer neuen Aufgabe. (AZ)

OBERMUMPF Sammelstelle als Mülldeponie missbraucht

Die Gemeinde Obermumpf hat mit Abfallsündern zu kämpfen. Wie es in einer Mitteilung heisst, wurde vermehrt festgestellt, «dass die Sammelstelle beim Milchhüsi als kleine Mülldeponie genutzt wird». Die Gemeinde erinnert daran, dass etwa Spiegel, Fensterscheiben oder Porzellan nicht in die Glascontainer entsorgt werden können. Bei allfälligen weiteren Fragen über die Entsorgung von diversen Materialien gibt das Abfallblatt Auskunft, das in sämtliche Haushaltungen verteilt wird. (AZ)

INSERAT

HIRSLANDEN
KLINIK AARAU

IMMER FÜR SIE DA. AUCH IM NOTFALL.

Sie können rund um die Uhr auf die hochstehende medizinische Behandlung und die individuelle Betreuung in der Hirslanden Klinik Aarau zählen. Zusatzversicherten Patienten bieten die Einzel- und Doppelzimmer im Notfall Zentrum viel Privatsphäre und Komfort.

Notfall Zentrum: T 062 836 76 76

www.hirslanden.ch/aarau

KOMPETENZ, DIE VERTRAUEN SCHAFFT.

Unser 24h Notfalldienst ist für Sie da.